

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 290 (2017)

Artikel: Erinnerungen
Autor: Balmer, Hanni
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erinnerungen

Üsi auti Chäsi, ds Schänkbeth u siner Geisse

I üsem aute Stöckli het es gwohnt, das Beth, mit sire starch behinderete Tochter u sine zwo Geisse. Ds Huus isch ungefähr vor zwöihundertfüfzg Jahr wytlands di erschti Chäserei gsi. Wie hei doch die Pure bir Bouerei säubisch agwändet, si doch zwe Drittu vo där Ligenschaft mit Eichholz boue worde u natürlech aus i müesamer Handarbeit härgsteut.

E gwöubte Chäschauer, i der Mitti e grossi Chäschuchi u links u rächts dervo het's je zwöi heimeligi Stübeli gha. Wo du di Chäserei nach es paar Jahr isch fertig gsi, hei di Manne ohni Hilf vom ene aaglehrte Fachmaa probiert z chäse. Di erschte Produkt si sicher no paar Mau misslunge. So wi nes vo Generation zu Generation wyterverzellt worden isch, hei di Pure zletscht so öppis wie Chäs ungerenang verteut. A d Haaggestäcke hei di Manne ihri Seckli ghänt u über d Achsle, wyt hingerache unger de Chnöiäcke nachegschleipft. Das Produkt, wo die Lütli gmeint hei, es syg so wärtvou, het drum ganz schützig gschtunke! Aber o das isch nach viune Jahr besser worde, u d Chäsi het du ihre Meischer übercho.

So, jitz gö mer ume zrugg zu üsem liebe Beth. Wie gseit, äs het mit sir Tochter i dr aute Chäserei zwöi Stübeli gha u die grossi Chäschuchi het's bruucht für si kargi Mauzit z choche. Äs het geng echli müesse schmaubarte u d Föifi zwöimau dräje. Uf em ne steiaute Öfeli mit zwöine Füürlöcher, zwöine Pfänni u ungeriche paar Chnebeli Holz, wo brönnt hei, het Beth si Röshti gmacht. Äs het äüä scho chli Gätzischmutz (Wasser) müesse dra tue, wiu ihm doch dr Anke gfäut het, u das no in ere Chäserei! Mmh, het das guet gschmöckt, het

mi aube dünt aus Ching. Ds Wasser het äs müesse zum Brunne ga reiche u schwär trage.

Me het du ömu am Beth sis Zinsli vo zäh Franke erlah. Am Mittag het es chönne i ds Purehuus cho ässe, wes het wöue. U am Abe hei äs u ds Marie ihri Händöpfusuppe vo üüs übercho. Einisch chunnt üses Beth cho frage, ob's ächt nid möglich wär, ihm es chlys Geisseställi a die Chäserei azhänke, dass äs de sauber Miuch heig. «Momou Beth, das muesch du ha», seit ihm du üse Vatter, «i mache dir es schöns Ställi zwäg. Wie mängi wosch zuechete?» «I ha dänkt zwo, dass i ömu gnue Miuch ha für ds Marie u für mi.» – «Beth, du überchunnsch doch gnue Miuch vo üs, u de no gratis», seit dr Vatter. Aber äbe, we der ermscht Mönsch sis eigete Tierli wott ha, de muesch ne la mache. D Houptsach isch doch, dass di Lütli im Auter no chlei dörfe Fröid ha, o wenn es sech nume um en es Geissli handelt. I zwene Tage isch ou das Ställi fertig gsi u Beth isch uf e Geissehandu los. Derwile het mi Vatter mit üsne Agsteute es Heustöckli u paar Burdine Strou zwäggmacht, das prezis grad näbem Geisseneubou u unger em Dach. Wie het doch das Beth gstrahlet, won äs mit sir tüüre Fracht isch ytroffe! Zwo Geisse het äs a zwöine Seili nachegschleipft. U briegget het das Liebe vor Dankbarkeit u Freud, won äs gwahret het, dass doch jitze dä Stau fixfertig u yzugsbereit isch. Am Abe het Beth scho di euteri Geiss chönne mäuche. Gstrahlet het äs über ds ganze Gsicht. Das isch gwüss dr schönscht Tag gsi i sim Läbe. Wiu äs sis Heustöckli no chli het wöue schone, isch äs am Vormittag de Waudränder na mit sim läbige Inventar. Jedes Blettli u Chrüttli isch z Ehre zoge worde.

Wiu i dennzumau no es chlyses Meiteli bi gsi, het mer das liebe Beth wäred dr Geisse-

mauzyt am Waudrand es Büscheli Waudärd-beeri gsammet u heibracht. I ma mi da dra na guet erinnere nach füfenachzg Jahr.

Im Heuet het äs aube vo drüne Fueder dörfe d Abrächete cho reiche für siner Miuchliferante. Das isch guet gsi. So het ds Beth sis Heustöckli wider chönne ufpoliere für e Winter. Bi trochenem u sunnigem Wätter het äs ds Bändli gno u isch mit em Marie i Wald galoube. Äs het dermit wöue ds Strou strecke. Äs het drum scho früech a nächscht Winter dankt. De si di zwöi de aube heizue zöttele, ds Marie a der Stange u ds Beth am Seili näbezueche. Sis Tagwärch het sech gwüss nume no um siner Geisse dräit.

So si für mi a blätzwis miner schöne Jugendjahr verbygange. Einisch am ne Morge het's gheisse, dr Liebgott heig ds Beth gärn, drum syg är's über Nacht cho reiche.

Wie Chorber-Chrigeli zu neue Hose cho isch

Am Waudrand nah isch er cho z humple, u d Schmärze hei ne gar grüüslu plaget. Bi üüs het er sis Vagabundeläbe meisches für drei, vier Tag ungerbroche. Chrigeli hätti im Sinn gha, so wie angeri Jahr für üse Betrieb z chorbe. Leider si du di Chörb ungerwäge blibe. Dä arm Schlufi het Fieber übercho u isch fescht chrank worde. Vorhär aber het me Chrigi müesse bade. Uh! Was isch da aus vürecho, u gschtunke het er gotts jämmerlich. D Hut isch ganz läderig gsi u mit Eiterbüle übersäit. Wie het doch das Manndli brüelet u gfluechet, won är isch i ds warme Wasser cho! Imene ovale länge Zuber het er dennzumal haut die Prozedur müesse über sech la ergah. Dr Charer u dr Mäucher si gwüss fasch chlei z ruuch mit Chrigeli umggange bi der Wäschete. Mi het ne du in es grosses warmes Tuech ygfärdet u ds Pflaschtere isch losgange.

Mis Schwigermüeti het das Doktere guet verschtange. Äs het's nüt gruuset u Chrigi het's gwohlet. Vom Vatter hei mir du no es Hemmli, Hose, Gilet u Chutte gfunge, wo scho lang im Schaft inne ghanget si u i sir Grössli nümme passt hei. Chrigeli isch haut gar es brings,

chlys Manndli gsi, aber passt het die Montur für ihn wie aggosse.

«So», seit der Mäucher, «die Hudle da wärde grad verbrönnt, süsch überchöme mir o no Lüüs u Rude.» Jitz hättet dir dä Chrigu söue ghöre! Ufbegährt het er u zetermordio grüeft: «Mis schöne Züüg weit dir verbrönne! Ställicheibe, was der syt!» U furt isch der Mäucher dermit. Uf ere Mischtgable het er di Ruschtig i Waud ache treit u grad azündet. «U mis Schnapsgütterli, wo isch das?», seit Chrigi vouer Angscht. «Das hei mer grettet u gfüt isch es o, aber häb Ornig u suuf nid grad aus mitenang.» Mir hei du däm Patiänt mit subere Liintüecher es Lager zwäggmacht u ihm z ässe u z trinke ggäh. Aber dr Vagantetrieb isch haut i ihm inne gsi. Siner chliine Öigli hei sehn-süchtig zum Fäischer übere gluegt. Am dritte Tag chunnt Chrigi putzt u gschräut i d Chuchi. I bi grad am Zmorgechoche gsi. Wie isch doch das Männdli suber u exakt agleit gsi u d Hose si kei Zentimeter z läng gsi, äbe rächt für ume uf d Wanderschaft. Jitz seit Chrigi zue mer: «Meitli, gib mer es Schnaps, u ds Gütterli füu mer o grad.»

«Du issisch jitz afange zersch mit üüs Zmorge», sägen i, «u nachär chasch de gah, we di doch dis Vagantefieber so plaget.» Schwupps het Chrigu d Türfaue i d Häng gno, d Türe zuegschlage u furt isch er, ohni Zmorge.

Mir hei es paar Jahr nümme vom Chorber-Chrigeli ghört, u gchorbet isch o nümme worde. Am ene chaute Wintermorge im Dezämber, es sich churz vor Wiehnachte gsi, chunnt öpper cho säge, es ligi da eine im Waud unger. Üse Chrigeli isch es gsi, einsam erfrore, sis Schnapsgütterli no i dr Hang. Schynbar hei ne sini Bei nümme treit bis zu üüs ueche, Hemmli, Hose, Gilet u d Chutte vom Vatter het er no annegha. Wi die drygseh hei, verschrisse u gschstange vor Dräck!

O so me ne arme Tropf, wie Chrigeli isch gsi, het der Liebgott d Türe ufgmacht. Settigi Lüt si ihm ging no lieber aus Mönsche, wo ihrer Milione desumetröole. Mis Schwigermüeti het no viu vom Chorber-Chrigeli brichtet. Si isch e glöibigi Frou gsi u het gseit. «Was du einem meiner Geringsten tust, das hast du mir getan.»